

Subscription: Für Arab sammt Zustellung...

Inserate: Die fünftägige Petitione über deren...

Redactions- und Expeditionen-Bureau: im Binkler'schen Neugebäude...

letmény.

kie. szolgabírói hivatal min... 1858. (982-2,2)

(Telegraphische Depeschen der österreichischen Correspondenz.)

Paris, 26. Juli. Uebermorgen soll eine Konferenz...

London, 23. Juli. In der gestrigen Nachtigung des...

London, 23. Juli. Nachrichten aus New-York von 10...

London, 26. Juli. Die Königin beabsichtigt am 10...

Genua, 22. Juli. „Italia del Popolo“ wurde neuerdings...

Triest, 26. Juli. Nachrichten aus Ragusa zufolge sind...

Alexandrien, 18. Juli. Der Vicekönig ist über Kairo...

Politische Rundschau.

Redaktion's erste Interpellation in Oberhaus. — Die...

Ein wohlbekannter alter Name, der in der letzten Zeit...

Feuilleton.

Kleiner Wiener Spiegel.

Wien, 25. Juli. Wissen Sie das Allerneueste? Wien...

Wolff.

ési hirdetés.

ki. nagyterületű szőlő... Kópósy Mihály.

Scheddah zu übernehmende Richter- und Käckeramt ausgesprochen...

Aus der Antwort Lord Malmesbury's, so wie überhaupt...

Was man auch in Europa über die Allianz zwischen England...

Der Streit wegen der Besetzung der Bundesfestung Raftatt...

als Grobeker, ohne deshalb weniger Komiker zu sein. Da wir...

Hoffentlich sehen wir das Ehepaar Grobeker und auch...

In dem Verlage der Buchhandlung Lehner ist so eben ein...

fortzusetzen. In der Sache selbst durfte es kaum noch hoffen...

Unter der Ueberschrift: „Die Stellung der Pforte zu Europa“...

Die Griechen und sonstigen Rajahs aber sind häufig unflug...

Auf dem Schaffot.

So sprach der Greis, seine Auflage war fürchterlich und...

Als der Vater gesprochen hatte, setzte er sich mit seiner...

hore auf der Ausdehnung einer halben Welt wiederholt sehen, und wenn Europa hinzieht, um Rache zu nehmen für das vergossene Blut seiner Glaubensbrüder, wird es mit neuen Bluthatzen die hingemordeten Christen nicht wieder zum Leben erwecken, wohl aber einen neuen und Religionskrieg führen, der über die ganze Welt entbrennen, Jahrhunderte fortwähren und die junge Cultur unter seinen Trümmern begraben kann. Das mögen jene wollen, welche das Chaos, das Nichts und die Barbarei wünschen, um im Trüben zu fischen. Der besonnene Staatsmann findet darin seine Pflicht, dem nicht unter die Arme zu greifen, und Oesterreich hat dieses vor Allem begriffen; darum ist die österreichische Regierung auch diejenige, welche bemüht ist, das Beispiel zu geben, wie ein christliches Gouvernement mit Liebe und Eifer für seine Glaubensgenossen handelt, dabei aber eben die Susceptibilität der Mohamedaner schon. Welche Szenen würden wir vielleicht schon erlebt haben, wenn nicht die Dürst und die Verachtung den Mohamedanern geboten hätte, diese Macht zu schonen, welche zur Zeit als treuer Allirter der Worte gilt.

Im Interesse der Rajahs heißt es handeln, wenn man den Sultan kräftigt, ihn selbstthätig und selbstständig handeln läßt, aber nicht drängt oder durch ostentive Drohungen jede seiner Handlungen zu einer unfreiwilligen stempelt. Ali Pascha ist in Wien wie in Paris gekannt: man weiß, daß dieser Mann nichts weniger als Fanatiker oder Barbar sei. Kaum strebt ein Minister in Europa mehr als er Bildung und Gesittung an. Man lasse ihn handeln. Was er nicht vermag, das werden alle Schiffe an der albanesischen Küste und alle fulminanten Noten nicht zu Wege bringen.

**Wien, 26. Juli.** „Kladderadatsch“ der mit seinen Witzstücken die politische Situation gewöhnlich klar beleuchtet, als ein ganzes Archiv von langspaltigen Feitartikeln, hat in seiner heutigen Nummer zwei kurze Zeilen, die Antwort Dänemarks betreffend: „Altes deutsches Sprichwort: Keine Antwort ist auch keine Antwort.“ Wahrlich treffender kann man die Rückantwort, welche Dänemark dem deutschen Bunde zukommen ließ, nicht charakterisiren, als es diese wenigen Worte thun. Selten ist in einem Altsstück (und daselbe ist sehr, sehr lang) so wenig gesagt worden, als in dem des dänischen Cabinets. Es scheint, als glaubte man in Kopenhagen durch Phrasen blenden zu können, durch Worte das begangene Unrecht zu vertuschen. Es ist wahr, es wird in diesem Schriftstücke bezüglich Lauenburgs etwas Nachgiebigkeit gezeigt, hingegen jetzt man sich hinsichtlich der eigentlichen und wichtigen Angelegenheit Holsteins noch immer aufs hohe Ross, und lehnt alle Forderung ab, die der deutsche Bund gestellt. Ich mag nicht hier per longum et latum die Expectationen des dänischen Altsstückes wieder geben. Da die ganze Angelegenheit unerquicklich genug ist, und jedes deutsche Herz aufs empfindlichste berührt. Ich will nur das Eine hervorheben: Bekanntlich hatte der Bund verlangt, Dänemark solle bestimmte Mittheilungen hierüber machen, wie es in Vollzug des Bundesbeschlusses vom 11. Febr. die Verhältnisse der beiden Herzogthümer zu ordnen gedenke. Was antwortet nun Dänemark? Es könne darauf nicht eingehen, indem eine solche Mittheilung eine Anticipation wäre, welche mit dem Zwecke selbst, nämlich mit der Erreichung einer gütlichen Uebereinkunft über die endliche Ordnung der von den beiden Herzogthümern einzunehmenden Stellung in der gemeinschaftlichen Verfassung des dänischen Gesamtstaates in Widerspruch stehen würde.“ Die Sache war in Kopenhagen übrigens schon erledigt. Man hat auf Antwort gedrungen bei sonstiger Execution. Dänemark hat nun eine solche gegeben, aber — „eine Antwort ist auch keine Antwort.“ Daß die deutsche Presse von dieser dänischen Nachgiebigkeit nicht sonderlich erbaut ist und sein kann, ist natürlich, und verweise ich Sie auf den gestrigen Artikel der „D. D. Post.“ Doch nein, ich habe Unrecht, nicht alle sind mit der Antwort unzufrieden, die „Oesterreichische Zeitung“

Ich muß hier erwähnen, daß in diesem Augenblicke der Himmel, welcher bisher heiter geblieben war, sich mit Wolken bedeckte; ein in Strömen herabfallender Regen schlug an die widerhallenden Fensterheben des Gerichtssaales, Blitze leuchteten aus zerrissenen Wolken und erfüllten Alles mit Angst, und unterdessen beriethen sich die Richter in einem anstoßenden Zimmer.

Nach einer Stunde öffnete sich die Thüre dieses Zimmers mit einem kläglichen Knarren. Die Richter und der Präsident erschienen, der Letztere hielt einen weißen Stab in der Hand.

Vindahl, sprach er in strengem Tone, hören Sie mit Ehrfurcht das Urtheil Ihrer Richter und unterwerfen Sie sich dem Befehle, das Sie trifft. Weil Sie diesen Greis und dieses Kind beleidigt haben, weil Sie diese weißen Haare und diese kaum vollendeten zwanzig Jahre entehrt, weil Sie das Königreich mit Schrecken und die Familien mit Trauer erfüllt, weil Sie die Freiheit der Schrift, eines der schönsten Privilegien, welches unsere Constitutionen anerkennen, so grausam mißbraucht haben: will es das Gesetz unseres Landes, welches noch das Gesetz der XII römischen Tafeln ist, daß Sie wegen all dieser Verbrechen das Schaffot befeigen und durch das Weil sterben, und jetzt bereuen Sie und Gott möge Ihnen helfen.

Nach diesen Worten brach der Präsident den Stab, welchen er in der Hand hielt und warf ihn dem Angeklagten vor die Füße.

Nachdem Vindahl auf den Knien sein Todesurtheil angehöret hatte, erhob er sich, grüßte die Richter und wurde von der Wache in sein Gefängniß zurückgeführt. In diesem Augenblicke kam es mir vor, als ob sich ein Abgrund vor meinen Füßen geöffnet hätte, und ich verlief den Saal mehr außer Fassung, mehr bekümmert als der Verurtheilte selbst.

Ich hatte Vindahl in den ersten Tagen unserer Jugend auf der Universität Bonn gekannt und sehr oft gingen wir, als Studiengenossen und durch dieselben Vergnügungen vereinigt, mit einander spazieren. Heute noch dürfte man auf der Rinde der Bäume zu Nonnenwörth unsere Namen eingeschnitten finden. Vindahl war ein guter Kamerad, aber von frivolem Geiste und flatterhaftem Herzen. Er war für alles Französische eingenommen und opferte diesem Schwermode das alte deutsche Vaterland. Ihm zögern hatte er Goethe und dessen Gedichte für die bald-laden Victor Hugo's und Humboldt's ganzen Cosmos für eine Erzählung von Valzac hingegeben.

Seit zehn Jahren hatte ich ihn aus dem Auge verloren, er lebte in seiner Welt und ich in der meinigen. Die Blätter Vindahl's kamen mir nur selten in die Hand. Ich mußte bloß, daß er ein Mann von Geist war, rauch im Angriff, geschickt in der Erwiderung, und daß er in der Weise der modernen Schriftsteller zu schreiben mußte. Ich mußte auch, daß er ein rechtlicher Mann war und da er jung und verständig war, so ließ sich noch immer von ihm das Beste hoffen.

die doch auch eine deutsche Zeitung ist, bezeichnete die dänische Antwort als „einen Sieg“, den der deutsche Bund erfochten, denn Dänemark habe „factisch“ nachgegeben. Wahrlich die „Oesterreichische Zeitung“ ist im Namen Deutschlands gar zu stolz, und wir glauben nicht, daß der deutsche Bund ob dieses Sieges Ledums werde anstimmen lassen, obwohl wir nicht einen Augenblick bezweifeln, daß er über kurz oder lang einen wirklichen Sieg davontragen werde.

Der englische Gesandte Lord Coctus, der gestern seine Urlaubreise antreten wollte, hat diese auf einige Tage hinausgeschoben, und wird erst am 1. August von hier abreisen, indem durch die Verhandlung, die bezüglich der traurigen Ereignisse in Tscheddah entanden, seine Anwesenheit hier nothwendig wurde. Der Urlaub des edlen Lord soll sich auf zwei Monate erstrecken.

Die projectirte Gewerbebank zur Unterstützung der kleinen Gewerbsleute, soll dennoch binnen Kurzem hier ins Leben treten. Die Creditanstalt wird sich dabei theilnehmen, hat jedoch bisher keine feste Summe angegeben.

Der Altbrüner Markt ist sehr gut ausgefallen, es haben sich zahlreiche Käufer aus allen Provinzen, mit Ausnahme Galiziens eingefunden, namentlich wurden in Baumwollwaaren aller Art bedeutende Geschäfte gemacht. Unsere Geschäftswelt ist von den besten Hoffnungen besetzt und die Klagen über schlechten Geschäftsgang verschwinden.

In den Verhandlungssälen des hiesigen Landesgerichtes hingegen begegnen wir noch den traurigen Wirkungen der verhängnisvollen Geschäftskrisen. Vorgefunden wurde ein hiesiger angelegener Kaufmann wegen Betrugs, den er sich während seiner Geschäftsbekämpfung zu Schulden kommen ließ, zu 5jähriger Kerkerhaft verurtheilt. Derselbe hatte im vorigen Jahre Concurs eröffnet, wobei ein Passivum von 124,000 fl. gegen ein Activum von 3000 fl. sich herausstellte. Bei diesem Herrn dauerte freilich die Handelskrisis schon durch längere Zeit, mit ihm wurde sein Buchhalter, der ihm bei seiner verbrecherischen Gebahrung zur Hand ging, zu 5 Jahre schwerem Kerker verurtheilt. Auch ein ungarischer Handelsmann, Ignaz Ko. . . der mit dem hiesigen Fabrikanten Gemischer Producte Pre. . . in Compagnie trat, und denselben derart betrogen, daß dadurch, wie der Gerichtshof annahm, der Concurs dieser Firma nothwendig entstand, wurde zu 6 Jahre schwerem Kerker verurtheilt. Hingegen wurde dem Kaufmann B., der vor wenigen Monaten zu 3jähriger Kerker verurtheilt wurde, welche vom Oberlandesgerichte auf 1 Jahr herabgesetzt wurde, von Sr. Majestät dem Kaiser, im Gnadenwege die Strafe gänzlich erlassen, und ist er seiner Familie wiedergegeben. Die oberlandesgerichtliche Entscheidung bezüglich des Beschneidungsprozesses, wodurch der Beschneider zu 4 Wochen Arrest verurtheilt wurde, werden Sie aus den hiesigen Tagesblättern schon entnommen haben, und ich kann Ihnen nur mittheilen, daß der Verurtheilte die Berufung an den k. k. obersten Gerichtshof einbringen wird.

Se. k. Hoheit der Graf v. Flandern begibt sich heute Abends oder morgen von hier nach Ungarn.

**Wien, 25. Juli.** Die Engländer sind doch ganz geschickte Menschen! Dies müssen jetzt sogar die Franzosen anerkennen, die doch glauben alle höhere Weisheit mit Löffeln gegessen und den britischen Nachbarn in der Person ihrer Königin eine Schlappe bereitet zu haben, welche sie in diesem Jahrhundert nicht mehr verdienen können. Wie dies aber voranzuziehen war, ist die Unternehmung schlaggeschlagen; die Königin kommt zwar nach Cherbourg, ignorirt aber das große Fest, und zeigt dem Beherrscher der Franzosen ihre Kriegsschiffe, deren Kanonengespieße Breitseiten demselben wohl die Ueberzeugung geben werden, daß der Hafen von Cherbourg noch keineswegs hinreichend ist, um die Seemacht Englands zu vernichten; höchstens dürfte er, wenn einmal eine neue Auflage von Abukir oder Trafalgar vorkommen sollte, der französischen Flotte einen sichern Zufluchtsort bieten. Nicht aber in der Cherbourg-Anglegenheit allein, auch neuer-

Als ich ihn nun in dieser bemitleidenswerthen Lage fand, niedergeschmettert durch jene schreckliche Anklage und durch seine eigenen Gewissensbisse, lehrte mein altes Freundschaftsgefühl für ihn zurück und ich schante mich, ihn wiederzusehen und Dank meinem Hofrathstitel wurde mir das Gefängniß geöffnet. Der Gefangene wurde gefragt, ob er mich empfangen wolle und auf seine bejahende Antwort wurde ich in den Kerker Vindahl's geführt. Als die Thüre sich hinter mir geschlossen hatte, erhob er sich von seinem Sitze an dem schmalen vergitterten Fenster und reichte mir seine fieberisch zitternde Hand. „Mein lieber Gabriel, sagte er, zu mir, indem er sich zu einem Lächeln zwang, ich danke Dir für Deinen Besuch, ich habe ihn um so weniger erwartet, als wir schon seit so lange getrennt sind. Indessen wirst Du mir durch Deine Betrachtungen und Vorwürfe eine Gnade erweisen. Ich weiß Alles, was Du mir sagen wirst und habe es mir zum Theile schon selbst gesagt. Am Ende aber ist keine Zeit mehr zu alle dem, alles ist aus und ich resignire! Da ich sterben muß, so verspreche ich Dir, daß ich sterben werde, wie ein Mann.“

Er ließ meine Hand los, die er heftig drückte und setzte sich wieder an das Fenster, den Kopf an das Gitter gelehnt. Jetzt erst bemerkte ich, daß er, obgleich wir im gleichen Alter waren, ganz das Aussehen eines Greises hatte; zahlreiche Runzeln durchfurchten seine kahle Stirne, seine Haare waren in so wenig Jahren weiß geworden.

„Man sollte auf ein Mittel denken, um für Dich Vergnügung zu erwirken, sagte ich zu ihm.“

Er stieß einen tiefen Seufzer aus. „Ach! rief er, wenn ich nur sechzig Jahre alt wäre. Aber was geschehen ist, ist geschehen, ich bin verurtheilt und, Dir kann ich es sagen, ich bin gerecht verurtheilt. Es bleibt mir nun nichts übrig, als müthig zu sterben, und ich helfe mit Gottes Hilfe, daß ich wenigstens durch die Art meines Todes die Verzeihung meines Opfers und das Mitleid der ehrlichen Leute erlangen werde.“

Nach diesen Worten fuhr er sich mit der Hand über die Augen und ich sah, daß er weinte.

„Wolltest Du nicht, sprach ich, die königliche Gnade annehmen, sie wird sich gewiß Deines Geschickes erbarmen.“

„Man hat dies schon für mich gethan, erwiderte er; meine Eltern haben sich zu den Füßen des Thrones gemorfen, um Gnade für mich zu erlangen; aber diesmal hat die Krone auf ihr Recht der Vergnügung verzichtet. Heute kann mir nur eine einzige Person in der ganzen Welt das Leben retten, aber es ist auch die Einzige, die ich nie um Verzeihung bitten kann, es ist Fräulein Henriette Mendelssohn.“

Ich wollte sprechen, aber mit einer energischen und leidenschaftlichen Miene fiel er mir in die Rede.

„Nicht ein Wort! rief er, was ich den Thränen meines Vaters, dem Schluchzen meiner Mutter, den Befehlen mei-

dings, gelegentlich des Massacres von Tscheddah, haben die Engländer gezeigt, daß sie wie auf der See, so im Cabinet das Steuer zu führen verstehen. Schon seit lange war man in Frankreich eifersüchtig auf die Position, welche England im tothen Meere gewonnen; Aden und Perim waren den Franzosen ein Dorn im Auge. Um wo möglich ebenfalls in jenen Meeren eine Position zu gewinnen, welche die englische Machtstellung paralisirt hätte, förderte man das Suez-Kanal-Project auf jede denkbare Weise. Der Kanal war nicht mehr eine Unternehmung im Interesse des Handels, sondern es lehnten sich an denselben große politische Prinzipien, die Frage, wer den Seeweg nach Indien beherrschen, wer den überwindenden Einfluß auf die zukünftige Gestaltung Nordafrikas und Indiens nehmen sollte. In England erkannte man die Bedeutung des Suez-Kanals sofort, darum die Abneigung dagegen auf der einen Seite, auf der andern die Anstrengung, im tothen Meere feste Plätze zu erringen. Aden ist heute schon so stark wie Gibraltar, Perim dürfte möglicherweise noch bedeutender werden. Hingegen konnte Frankreich aber gar nichts thun, es mußte ruhig zusehen, wie England einen Punkt nach dem andern besetzte und jetzt die Straße durch das Mittelmeer mittelst Gibraltar, die Mündung des Archipels, Aden, Perim, um das Kap mit Helena, das Kap zu dominiren im Stande ist. Die traurigen Ereignisse in Tscheddah, denen englische Blätter, wahrscheinlich mit Unrecht, russische Hegereien unterlegen, sollten nun die erwünschte Gelegenheit zu einer Intervention bieten. Frankreich hoffte im ersten Anlauf der Ueberraschung England zu verdrängen, der französischen Intervention sollte die Zügel schießen zu lassen. Einmal in Tscheddah festen Fuß gefaßt, würde man die Tricolore wohl schwerlich von dort vertrieben haben. Dies sah man in England beifens voraus, deshalb erklärte man sich auch vollkommen mit den von der Pforte ergriffenen Maßregeln zufrieden, und verhinderte dadurch die von Frankreich beabsichtigte Intervention. Es ist dies eine der bedeutungsvollsten diplomatischen Schlägen, welche Frankreich in neuerer Zeit erlitten, die es übrigens auch vollkommen erklärlich macht, wenn man an der Seine nicht gut auf England zu sprechen ist. Wenn sieht aus allen Borgärten der neuesten Zeit, daß die in den Tuilerien heimisch gewordene Intriguen-Politik wirklich schlechte Früchte trägt; das Meer von Geifer und Neid, womit man Oesterreich zu überschütten nicht unterläßt, sind nicht im Stande gewesen, daselbe auch nur einen Moment von der für Recht erkannten Politik abzubringen, im Gegentheil, seine Prinzipien und Ansichten dringen auch auf den Konferenzen durch und liefern den Beweis, daß auch in politischen Dingen immer der gerade Weg der beste ist.

Mancher Leser wird sich nun denken, daß es schließlich doch wohl noch interessantere Dinge zu berichten geben dürfte wie die Politik. Wer das denkt, hat vollkommen Recht, aber aufrichtig gesagt, mich ärgert es, immer denselben Lieberfaffen zu drehen, immer mit anderen Chronisten daselbe Lied zu singen. Soll ich über die langweilige „saison morte“ eine neue Variation singen? oder ein Klagegedicht über die afrikanische Hitze und den mangelnden Regen anstimmen? Ist alles schon dagewesen, sagt Ben Affka und gewiß ebenso interessant, wie ich es zu schildern im Stande wäre; gern lasse ich meinen Herrn Kollegen das Prioritätsrecht, sie haben ja bis sie mit Gedanken und Schreiben fertig geworden, manchen saueren Schweißtropfen vergießen müssen; haben sie die Plage gehabt, sollen sie auch die Ehre der Erfindung genießen. Man muß das Recht auf den Fabrics-Meister-Schutz anerkennen. Im Sommer geize ich nicht nach der Ehre, sie ist sehr gut für den Winter, um sich in Ermangelung von Brennmaterialien daran zu erwärmen. Bei 28-32 Grad Hitze, ich meine diese Hitze im Schatten der Stadt, ist nun ein für alle Mal nichts angenehmer, als hinauszuweichen in den Gebirgswald, sich mitter im dufenden Rasen auf den Rücken legen und — an gar nichts denken. Das Leben mit seinen tausend Appalpen verossen, der Politik, dem Theater, dem Handel Valet sagen können, und wär's auch nur auf eine kurze Stunde, ist schon himmelseligkeit. Auch ich habe es versucht; den schönen Wald habe

nes Königs verweigert habe, das kannaß und wirft Du nicht von mir verlangen.

Ich schwieg. Auf dem Tische befanden sich neben einigen mit Sorgfalt zusammengelegten Papieren eine Bibel und ein Homer.

Du liest Homer? fragte ich nach einer langen Pause. „Nein, erwiderte er, kann ich nicht lesen, ich komme mir vor, als wäre ich schon gestorben und keiner jener alten Poeten die wir so sehr geliebt haben, wäre im Stande meine Gedanken einen Augenblick lang zu fesseln.“

„Erinnerst Du Dich unter jenen griechischen Dichtern, fragte ich ihn, „auf Stephanos, von dem auch Horaz spricht?“

Da er mir keine Antwort gab, erzählte ich ihm die Geschichte dieses Dichters. Stephanos hatte eine heikende Satire auf die schöne Helene geschrieben, welcher Troja seinen Untergang zu verdanken hatte und die Brüder Helenens Castor und Pollux bestrafte ihn dafür, indem sie ihm seine beiden Augen austachen. Blind, fühlte er seinen Muth sinken und mit der Größe seiner Strafe fühlte er die Größe seines Fehlers. „Ihr Götter“, jammerte er beständig, „ich kann sie, die schöne Helene nicht mehr sehen, die meine Freude, mein Glück war.“ Die schöne Helene hörte von dem Grame des Mannes, sie überzeigte sich selbst wie er unaufhörlich nach ihr rief und sie late Mitleid mit dem Dichter. Sie wusch seine Augen mit frischem aus der kastalischen Quelle geschöpften Wasser und er ward sehend.

Noch sprach ich, als ein leiser Schlag an der Thüre erkante. Da der Tag schon gesunken war, dachte ich, daß der Kerkermeister komme, um mich an das Fortgehen zu erinnern, aber ich war fern davon, das Schauspiel zu erwarten, welches sich meinen Augen darbot. Auf der Schwelle und an jeder Seite der Mauer warteten draußen Soldaten, das Gewehr im Arm; der alte Gerichtsschreiber kam mit dem Director des Gefängnisses heran, die letzte Stunde des Verurtheilten hatte geschlagen.

Nun wandte sich der Gefängnißdirector zu dem Angeklagten, der sich erhoben hatte, ihm zu empfangen und sprach zu ihm mit fester Stimme und traurigem Blicke: „Vindahl, man erwartet Sie in dem zweiten Hofe!“ — „Ich bin bereit, sagte Vindahl, umarmte den Geistlichen und sprach zu ihm: „Mein Vater, ich habe zu unserem Gefängniß von heute Morgens nichts hinzuzufügen. Ich werde den Tod erdulden, den ich verdient habe und man wird zum Mindesten, sehen, daß ich unerhördeten Dergens gewesen.“ Er nahm einige von den Papieren, welche auf dem Tische lagen und übergab sie dem Geistlichen. Einen schwarzgefärbten Brief, der in der Bibel gelegen, nahm er zu sich und steckte ihn in die Brust. „Hier, sagte er, wird man ihn nach meinem Tode finden und Sie werden ihn getreu an seine Adresse bestellen. Gehen wir, meine Herren!“

Der Gefängnißdirector zögerte. „Wenn Sie sich aber doch,

ich mir zum Aufwar es nichts, entflohen waren, eine andere Leser fragen; u der Zinstag u heiligen, sondern an Sonn- und feute schon in a freie und lassen Tag auf den Bi an schließlich h über kommt h legten Male und feuille von hier werde mich als Publikum mein Hofmann! Es

L. T. y. unseres städtisch der Vorstände den. Da die arbeiten im la glaubt, so wa diese neue Be gassen benannt hat, inclusive Plammen. Die Del erleuchtet Am 22. d der k. k. Feiert hat, bei welch Vordränge ab alle Anfallen vorzubringen. Der in v huren unsere Beräthe, von den bedeutend den Hauptgrun Die von den v die sind dera zu keiner haltb te-ertrag ist z mit den noch l noch kaum jen andhaltung zu Hoffnung man, und der e entz werden über d nicht gleichfal ges Resultat e häufige Hage f. l. Militär- Eine An Eröffnung ein hiesigen Bahn stellungsm- eignis mit d Umstand ober

ang er plögl das Recht, D „Gehen wort und sei er sich leise festen Fußes selbst bereit Zwölf die Zeugen blieb Vindahl die Augen. — und erzäl hon meinem Zwei als er plögl lösten, wie — Henriette Sie id Und e Brief hervor zens und s nehme Ihre danke, Ihre die Bergebu Und r den die Ku Rechte und das junge trug, ohne Vergnügigte geföhnt hat

Gewi Mittheilung wähten B wesen jedo wir mitthei Dichtung, bald die f Wahrheit i mittheit, d da der Be men hat, Person des r ichtig bege



